

POSITIONSPAPIER VENTURE-CAPITAL



INHALT

Zusammenfassung	4
Impulse	5
Deutschland: Von erfolgreichen Standorten lernen – Europäische Benchmarks	6
Deutschland: Den strategischen Venture-Capital-Rückstand aufholen	8
Frankfurt am Main: Vom PE- und Finanzplatz auch zum VC-Zentrum	10
EU-Hebel – Deutschland als treibende Kraft für ein innovationsstarkes Europa	12
Glossar	13
Impressum	18

AUTOREN

Dr. Marco Adelt
Andreas Lukic
Joris Smolders
Dr. Thomas Steigleder
Jan Stenger

HINWEIS

Der Ausschuss Startups der IHK Frankfurt am Main hat als eines der wichtigsten Themen für die Stärkung des Startup-Ökosystems Frankfurt und Rhein-Main die Verbesserung der Finanzierungsbedingungen identifiziert. Das vorliegende Positionspapier geht auf eine Initiative der Ausschuss-Mitglieder zurück und ist in enger Abstimmung unter Beteiligung der Ausschüsse Banken, Finanzdienstleistungen und Steuern sowie weiterer Experten erarbeitet worden.

DURCH MEHR WAGNISKAPITAL DEN STANDORT DEUTSCHLAND STÄRKEN

PRAXISIMPULSE AUS DEM
FINANZPLATZ FRANKFURT AM MAIN

ZUSAMMENFASSUNG

Deutschland droht im internationalen Wettbewerb um Zukunftstechnologien zurückzufallen – nicht wegen mangelnder Ideen, sondern wegen fehlender Finanzierung. Startups und Scaleups in Schlüsselbereichen wie Künstliche Intelligenz (KI), HealthTech, FinTech und CleanTech, brauchen Venture-Capital (VC) und weitere Folgefinanzierungen aus Deutschland, nicht nur aus dem Ausland. Doch Überregulierung und bürokratische Hürden, steuerliche Nachteile und eine zersplitterte Zuständigkeitsstruktur bremsen Deutschland als Standort für Venture-Capital aus.

Erfolgsmodelle aus Singapur, Frankreich und Großbritannien zeigen: Wo Venture-Capital, Talent und industrielle Skalierungspartner gezielt zusammenkommen, entstehen starke Innovationsökosysteme. Die Bundesregierung sollte daher:

1. Ein klares politisches Commitment zu Venture-Capital auf Bundesebene und am Finanzplatz Frankfurt abgeben.
2. Eine zentrale Koordination – etwa durch einen Bundes-VC-Koordinator – und eine klare Aufgabenverteilung unter den zuständigen Ministerien und Bundesbehörden schaffen.

3. Die weitere Öffnung von Venture-Capital für institutionelle Kapitalgeber wie Pensionsfonds und Versicherungen erlauben und entsprechende Rahmenbedingungen gestalten.
4. Den Marktzugang für internationale Fonds erleichtern und Steuerrisiken für ausländische Private Equity (PE)- und VC-Fonds reduzieren.
5. Die Richtlinie 2024/927 der EU (Alternative Investment Fund Managers Directive II (AIFMD II)) für Deutschland nutzen und eine vereinfachte Zulassung von VC-Fonds sicherstellen.
6. Ein rechtliches Testumfeld für neue VC-Strukturen (sog. „VC-Sandbox“) – etwa für grenzüberschreitende Fonds, tokenisierte Anteile oder neue Beteiligungsmodelle einrichten.

Frankfurt bietet sich mit seinen starken nationalen und internationalen Finanzplatzakteuren als VC-Hub an. Ergänzt durch europäische Integration und die Weiterentwicklung der WIN-Initiative sollte Deutschland zu einem führenden Standort für innovationsgetriebenes Wachstum werden.

IMPULSE

Vor dem Hintergrund zunehmender Deindustrialisierung, bleibenden geopolitischen Spannungen, erhöhten technologischen Disruptionen und der damit notwendigen Transformation der deutschen Wirtschaft bedarf es rasch mehr Innovation, mehr zukunftsfähiger Arbeitsplätze sowie neuer, resilienterer Unternehmensgründungen und Geschäftsmodelle.

Startups und Scaleups – insbesondere in den Bereichen Künstliche Intelligenz, DeepTech, Clean- und EnergyTech, HealthTech, FinTech und künftig auch verstärkt DefenseTech – sind hierbei zentral für die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft. Sie entwickeln schnell und effizient die innovativen Lösungen, die wir für nachhaltiges Wachstum, digitale Souveränität und internationale Wettbewerbsfähigkeit dringend benötigen.

Doch es fehlt an ausreichend Venture-Capital (VC) aus Deutschland für Deutschland sowie für die weiteren Wachstumsphasen entlang der gesamten Finanzierungskette, z. B. beim Venture Debt.

Zwar existiert eine relevante Business-Angel-Szene mitsamt Co-Invest- und Frühphasenprogrammen wie der INVEST – Zuschuss für Wagniskapital des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), der High-Tech Gründerfonds (HTGF), die Bundesagentur für Sprunginnovationen (Sprin-D) oder die Initiative Wachstums- und Innovationskapital für Deutschland (WIN-Initiative), doch fehlen im weiteren Verlauf der Finanzierungskette die Folgefinanzierungen, wie sie durch VC-Fonds für die Phasen Series A, B, C und höher erbracht werden mit einem Fokus auf deutsche Stärken in B2B-Branchen (z. B. Maschinenbau, Automotive, CleanTech, Cybersicherheit, HealthTech, Materialtechnik, IT und Data).

Deutschland könnte durch die Implementierung ähnlicher Strategien, d. h. zumindest einer Steuer- und Bürokratiegleichheit, seine Attraktivität für die Gründung und Ansiedlung von VC-Fonds auch kurzfristig steigern und somit das Startup-Ökosystem erheblich skalieren.

Im Folgenden zeigen wir konkrete Handlungsempfehlungen auf, wie Deutschland als zukunftsfähiger VC-Standort gestärkt und europäisch vernetzt gedacht werden kann.

BENCHMARK SINGAPUR:

Es gibt lokal über 400 VC-Fonds (Deutschland 350 VC-Fonds). Bei ähnlicher VC-Investition im Jahr 2024 kommt Singapur auf 800 EUR pro Einwohner vs. 40 EUR pro Einwohner in Deutschland! Nur knapp fünf Prozent der VC-Fonds in Deutschland kommen auf ein Fonds-Volumen von über 100 Mio. EUR und können somit größere Investments pro Scaleup tätigen.

Gründe für Singapurs Erfolg:

1. Gezielte staatliche Anreize: Singapur bietet umfassende staatliche Programme und steuerliche Anreize, um VC-Investitionen zu fördern. Der Staat agiert als aktiver Möglichmacher, nicht nur als Regulierer. Dies schafft ein attraktives Umfeld für Investoren, teilweise attraktiver als die Programme der EU, z. B. European Investment Fund (EIF).
2. Effiziente Regulierung und Infrastruktur: In Singapur ist die Fonds-Bürokratie gering. Eine hervorragende Infrastruktur erleichtert den Aufbau, den Betrieb und die Verwaltung von VC-Fonds. Dies hat in nur knapp 10 Jahren die Zahl der Fonds mehr als verzehnfacht (von knapp 30 auf über 400 Fonds).
3. Strategische Positionierung als VC-Finanzplatz: Durch gezielte Maßnahmen hat sich Singapur als führendes Finanzzentrum in Asien etabliert. Internationale Investoren werden angezogen. Frankfurt bringt als Banken- und Börsenplatz mitsamt Asset-Management, Fondsanbietern und Finanzintermediären ideale Voraussetzungen mit, nutzt sie aber bislang kaum für den Aufbau eines vergleichbaren VC-Ökosystems.

A. DEUTSCHLAND:

VON ERFOLGREICHEN STANDORTEN LERNEN – EUROPÄISCHE BENCHMARKS

HERAUSFORDERUNGEN

Die deutsche Venture-Capital-Landschaft leidet unter einer fragmentierten Zuständigkeitsstruktur, die die Entwicklung eines kohärenten und effektiven VC-Ökosystems behindert. Im Gegensatz zu zentralisierten Ansätzen in Ländern wie Frankreich oder dem Vereinigten Königreich, wo nationale Strategien und koordinierte Maßnahmen die VC-Landschaft stärken, führt die föderale Struktur Deutschlands zu einer Aufteilung der Zuständigkeiten auf verschiedene Ministerien und Landesregierungen. Dies führt zu Koordinationsproblemen, mangelnder Konzentration, verzögerten Fördermaßnahmen und einem ineffizienten Wettbewerb zwischen den Bundesländern um Unternehmen, Kapitalquellen und strategische Standortinitiativen.

■ Zersplitterte Zuständigkeiten:

Verschiedene Ministerien wie das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE), das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), das Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung (BMDS) sowie das Bundesministerium der Finanzen (BMF) teilen sich die Verantwortung für VC-bezogene Themen. Daneben bestehen auf einzelner Bundesländerebene weitere vielfältige und überlappende Zuständigkeiten. Diese Aufteilung führt zu Koordinationsproblemen und verzögert die Umsetzung von Fördermaßnahmen.

■ Fehlende zentrale Steuerung:

Im Gegensatz zu Ländern mit zentralisierten Strukturen wie z. B. Großbritannien und Frankreich fehlt in Deutschland eine übergeordnete Instanz, die die verschiedenen Aktivitäten bündelt und strategisch ausrichtet. Dies erschwert die Entwicklung eines einheitlichen und effektiven VC-Ökosystems, das international wettbewerbsfähig ist.

In Europa existieren starke VC-Standorte. Deutschland muss das Rad nicht neu erfinden. Erfolgreiche VC-Standorte setzen auf klare politische Prioritäten, gezielte Co-Investitionen, internationale Anschlussfähigkeit und die Förderung innovativer und technischer Zukunftsfelder. Ein zentraler Erfolgsfaktor: Startups folgen dem Kapital – dorthin, wo Finanzierung, Skalierung, aber auch Nähe und aktives Sparring möglich sind. Venture-Capital ist mehr als Finanzierung – es ist langfristig ausgerichtete Standortpolitik, das Schaffen neuer Mittelständler sowie neuer globaler Konzerne. Wie das Beispiel der Qatar Investment Authority (QIA) deutlich macht.

BENCHMARK STANDORT FRANKREICH (PARIS):

- Präsident Macron hat Frankreich mit dem Programm France 2030 und der Initiative Tibi 2 (benannt nach Philippe Tibi, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der École Polytechnique) strategisch als KI- und DeepTech-Standort positioniert.
- Ein 110 Mrd. EUR starker Fonds (mit Staats- und Pensionsgeldern sowie Partnern aus Dubai) unterstützt gezielt Tech-Investments.
- Mit STATION F in Paris wurde der weltgrößte Startup-Campus geschaffen – flankiert durch steuerliche Anreize, Visa-Vereinfachungen und Fonds-Ansiedlung. Frankreich verknüpft systematisch Kapital, Talent und Infrastruktur – mit sichtbarem Erfolg.

BENCHMARK STANDORT UK (LONDON):

- London ist Europas führender Standort für Venture-Capital – sowohl beim Investitionsvolumen am Standort lokal wie regional, als auch bei der Dichte international tätigen Fonds, angezogener Talente und Exit-Kanälen. Allein im dritten Quartal 2024 flossen rund 3,2 Mrd. US-Dollar in britische Startups – mehr als in jedem anderen EU-Land und fast so viel wie in Deutschland im ganzen Jahr 2024 – und dies trotz der dem Brexit geschuldeten Standortnachteile.
- Der Standort überzeugt durch günstige steuerliche und regulatorische Rahmenbedingungen (u. a. Carried Interest, LP-Strukturen), ein investorenfreundliches Common Law-System, das besonders US- und asiatischen Kapitalgebern vertraut ist, sowie durch starke staatliche Förderprogramme (z. B. British Business Bank) und steuerliche Anreize für Angel-Investoren (EIS/SEIS).
- Die hohe Präsenz internationaler Investoren und Londons Rolle als führender Finanzplatz Europas sichern exzellente Bedingungen für VC-Fonds, Startups und deren Exits.
- Mit dem Office for Investment (OfI) betreibt das HM Treasury (HMT – Finanzministerium) ein Büro, welches neue Fonds für den Finanzplatz London aktiv gewinnt.

BENCHMARK STANDORT LUXEMBURG:

- Luxemburg verwaltet im Jahr 2024 über 856 Mrd. EUR an PE- und VC-Vermögenswerten (+25 Prozent gegenüber 2023) und beherbergt mehr als die Hälfte aller entsprechenden Fonds in Europa. Besonders gefragt ist die RAIF-Struktur, die über 50 Prozent der Fonds ausmacht.
- Der Markt wächst dynamisch – unregulierte Strukturen wie die Lux LPs und die Société de Participations Financières (SOPARFI) legten 2023 um 46 Prozent zu – und zieht zunehmend internationale Investoren, Kanzleien und Startups an.
- Die Kombination aus spezialisierten Dienstleistern, rechtssicheren Rahmenbedingungen, kurzen unbürokratischen Wegen zum Ministerium und hoher internationaler Reputation machen den Standort zunehmend attraktiv für grenzüberschreitend tätige VC-Fonds.

DREI EMPFEHLUNGEN FÜR EINE KOORDINIERUNG DER VC-AKTIVITÄTEN**1. Klares Commitment:**

Deutschland braucht ein klares Commitment für Venture-Capital auf Bundesebene und am Finanzplatz Frankfurt. Die WIN-Initiative kann zur zentralen Plattform zur Finanzierung von VC-Fonds, DeepTech-Startups und Gründerteams werden, die als Dachmarke die nationalen Programme bündelt, die Co-Investments effizient koordiniert und den Standort Deutschland für Fonds, Gründerteams und Wachstumskapital sichtbar und attraktiv macht.

2. Zentrale Koordinierung:

Um als größte Volkswirtschaft Europas eine führende Rolle im VC-Bereich einzunehmen, sollte Deutschland eine zentrale Koordinationsstelle einrichten. So könnte ein Bundes-VC-Koordinator mit ressortübergreifender Verantwortung – analog zum Mittelstandsbeauftragten – eingerichtet werden. Die Federführung sollte beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie liegen, flankiert durch das Bundesfinanzministerium. Der VC-Koordinator soll Programme strategisch bündeln, politische Impulse setzen und nationale sowie europäische Maßnahmen verzahnen.

3. Klare Zuständigkeitsverteilung im Koordinierungsteam:

Das BMWF sollte für die Entwicklung und Umsetzung einer nationalen VC-Standortstrategie, die Kapitalmarktintegration und die Steuerung der WIN-Initiative zuständig sein. Das BMFTR koordiniert den Zugang zu Förderprogrammen in den Bereichen Innovation und Forschung. Das BMDS sorgt für den Ausbau digitaler Infrastrukturen, von Plattformlösungen und Datenräumen. Das BMF schließlich schafft die notwendigen steuerlichen Rahmenbedingungen, damit der VC-Standort Deutschland international wettbewerbsfähig wird. Diese Struktur schafft klare Ansprechpartner, beschleunigt Entscheidungen und stärkt die politische Sichtbarkeit des Themas Venture-Capital. Dies kann in einem zweiten Schritt auf die gesamte Finanzierungskette, z. B. Venture Debt, Private Equity, Private Credit, Börsenzugang, übertragen werden.

B. DEUTSCHLAND:

DEN STRATEGISCHEN VENTURE-CAPITAL-RÜCKSTAND AUFHOLEN

HERAUSFORDERUNG

- Deutschland hinkt bei Venture-Capital-Investitionen seit Jahren deutlich hinterher. Carried Interest, Solvency II, steuerliche Komplexität sowie ein fragmentiertes ministerielles Zuständigkeitsystem bremsen Skalierung, Innovation und internationale Attraktivität. Der Betrieb und die Strukturierung von VC-Fonds sind übermäßig bürokratisch, teuer – und im internationalen Vergleich nicht wettbewerbsfähig. Standorte wie London, Luxemburg, Paris oder Tel Aviv bieten hier deutlich günstigere Bedingungen und werben auch gezielt mit diesen.
- Besonders gravierend ist die Finanzierungslücke ab der Series A bis Series D-Phase. Zwar existieren zahlreiche öffentliche Programme für Frühphaseninvestitionen, doch es mangelt an in Anzahl und Volumen ausreichenden deutschen VC-Fonds. Zudem können ausländische VC-Fonds nicht ohne Steuerrisiko in Deutschland agieren, verfügen über mehr Kapital und sind so in späteren Phasen attraktivere Partner. Die Folge: Ambitionierte Gründerteams müssen Kapital im Ausland – insbesondere in England, den USA und zunehmend auch in Frankreich und im Nahen Osten – einwerben, um ihre nächsten Wachstumsschritte zu realisieren oder sie verschieben dringend benötigte Wachstumsfinanzierungen auf später. Häufig nehmen sie auch zu wenig Kapital pro Runde auf. Der Finanzierungsprozess ist in Deutschland nicht nur kleinteiliger und langsamer, sondern häufig auch riskanter für Startups. Viele ziehen deshalb mit Kapital, Talenten und Geschäftsmodellen in innovationsfreundlichere Ökosysteme um.
- Der Mangel an attraktiven Exit-Möglichkeiten – etwa durch Börsenzugang, Rekapitalisierung oder strategisches M&A – ist ein strukturelles Problem. In Deutschland wird der Börsengang als „Exit“-Kanal selten genutzt. In anderen Ländern stehen ausreichende Mittel und Zugang zum sekundären Kapitalmarkt zur Verfügung. Zudem sind die Renditen oftmals steuerbegünstigt oder können sogar steuerfrei vereinnahmt werden. So wird dort mehr Risikokapital in spannenden Exits rückgeführt.

13 EMPFEHLUNGEN FÜR EINEN STARKEN VC-STANDORT DEUTSCHLAND**1. Carried Interest-Besteuerung reformieren:**

Einführung eines Höchstsatzes von 15-20 Prozent, steuerliche Einstufung als Kapitaleinkünfte (analog zu England oder Luxemburg).

2. Steuerrisiken für ausländische PE- und VC-Fonds reduzieren:

In Deutschland verhindern der PE-Erlass (BMF-Schreiben vom 20. November 2003 – IV A 6 – S 2240 – 170/02 –) sowie die fehlende Möglichkeit der steuerbefreiten grenzüberschreitenden Verwaltung von Fonds die Etablierung von PE- und VC-Fonds-Generationen.

3. Zugang für internationale Fonds erleichtern:

Automatische Anerkennung von EU-passportierten VC-Fonds, Abschaffung von Doppelerfassung.

4. Standardisierte VC-Fondsstruktur einführen:

Nach Vorbild britischer Limited Partnership Fund (LP) oder EU Reserved Alternative Investment Fund (EU-RAIF) – steuertransparent, investorenfreundlich mit reduzierter Bürokratie und schneller Zulassung.

5. Startup-GmbH einführen:

Neue, vereinfachte Rechtsform mit geringeren Compliance-Pflichten, steuerlich begünstigt (ca. 3-5 Jahre), digitalisierte Prozesse.

6. Nationalen Fund-of-Funds für First-Time-VCs erweitern:

Staatlich kofinanziert, additional zu EIF, KfW Capital, mit Fokus auf B2B & Tech-First-Timer-Fonds, abgestimmt mit der Initiative Wachstums- und Innovationskapital für Deutschland (WIN-Initiative).

7. Institutionelle Kapitalgeber (Pensionsfonds, Versicherungen) für VC öffnen:

Anpassung Solvency II-Vorgaben durch Einführung einer eigenen VC-Kategorie (getrennt von Private Equity (PE). Schrittweise Öffnung, z. B. durch Safe-Harbour-Regeln wie in den USA (Prudent Investor Rules erlauben 3-5 Prozent des Portfolios in Startups zu investieren), Solvency II Anpassungen (s. o.). Erforderlich ist ein politisches Signal an die Kapital-sammelstellen.

8. BaFin-Verfahren vereinfachen:

Safe-Harbour-Strukturen, Anzeigeverfahren statt langwierige Einzelprüfungen für registrierte VC-Modelle.

9. Fondsverwaltung digitalisieren:

Aufbau eines bundesweiten, einheitlichen Online-Portals für Gründung, Reporting, Compliance (Use-Case-Perspektive).

10. Angel- und Frühphaseninvestoren steuerlich fördern:

Einführung eines deutschen Äquivalents zum britischen Seed Enterprise Investment Scheme (SEIS) und dem Enterprise Investment Scheme (EIS), z. B. durch einen Steuererlass i. H. v. 30 Prozent, der Senkung der Quellensteuern auf grenzüberschreitende Ausschüttungen sowie der Rückstellung des BAFA-Invest-Zuschusses auf das Niveau vor 2024.

11. WIN-Initiative ausbauen:

Ausbau der WIN-Plattform in Richtung erweiterter Co-Investments, zusätzlicher Schwerpunkt auf First-Time- sowie regionale VC-Fonds – zunehmend gestaltet von erfahrenen VC-Profis und Gründern, weniger von Juristen oder der Verwaltung.

12. Lösungen für IPOs und Exits entwickeln:

Spezielle Wachstumssegmente an Börsen stärken: Börsen wie Xetra, Euronext oder Nasdaq Nordic haben teils Wachstumssegmente (z. B. Scale, Growth), die weniger komplexe Anforderungen bieten. Anpassung der Prospektspflichten für kleinere Emissionen („Mini-IPOs“) inkl. Digitalisierung (digitale IPOs). Staatliche IPO-Coaching-Programme, um Startups/Scaleups systematisch vorzubereiten. Neue Exit-Formate entwickeln (z. B. SPACs oder Direct Listings). Schaffung von digitalen Matchmaking-Plattformen für Exits, auch für kleinere Unternehmen. Sollte mit internationalem M&A und „Exit-Brokerage“-Programmen gekoppelt werden (z. B. IHKS oder WIN-Initiative). Steuerliche Anreize für Exits (ähnlich wie in UK/NL)

13. Deutschland und EU als stabilen Rechtsraum international vermarkten:

Deutschland und die EU sollten, nach Anpassung der diskutierten Rahmenbedingungen, gezielt als stabiler und verlässlicher Rechtsraum (Vorbild Schweiz) positioniert werden, um internationale VCs und Investoren anzuziehen – „German/European Law – A Safe Harbour for Innovation (Predictable Legal Environment, Strong IP Protection, Reliable Contract Enforcement)“.

C. FRANKFURT AM MAIN:

VOM PE- UND FINANZPLATZ
AUCH ZUM VC-ZENTRUM

HERAUSFORDERUNG:

Ein zentraler Standort für Venture-Capital in Deutschland ist entscheidend, um die Fragmentierung des aktuellen Startup-Ökosystems zu überwinden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit herzustellen.

Die Vorteile sind:

- **Bündelung von Ressourcen und Expertise:** Ein zentraler Standort ermöglicht die Konzentration von Kapital, Know-how (Fondsverwaltung, Due Diligence-Berater, VC-Anwälte etc.) und Netzwerken. Dies erhöht die Effizienz von Investitionsprozessen und schafft Synergien auch in diesem Segment der Finanzierungskette entlang internationaler Vorbilder, bei welchen ein Finanzplatz auch Wachstumsfinanzierung ermöglicht.
- **Internationale Sichtbarkeit:** Ein klar definierter VC-Hub erhöht die Sichtbarkeit Deutschlands auf globaler Ebene und zieht internationale Investoren sowie Talente an.
- **Koordination von Fördermaßnahmen:** Ein zentraler Standort erleichtert die Abstimmung zwischen verschiedenen Förderprogrammen und politischen Initiativen, sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.

STANDORTVORTEILE FÜR VC IN FRANKFURT:

Frankfurt am Main bietet sich aufgrund seiner Konzentration entscheidender Institutionen, der Know-how-Dichte sowie seiner strategischen Lage als prädestinierter Standort an. Als Drehscheibe zwischen Börsen- und Kapitalmarkt, Aufsicht, Banken und Asset-Managern mitsamt europäischer Vernetzung ist Frankfurt am Main wie kein anderer deutscher Standort geeignet, zur zentralen Plattform für die nächste VC-Generation in Deutschland zu werden.

■ **Finanzplatz mit internationaler Bedeutung:**

Frankfurt am Main ist der führende Finanzplatz Deutschlands und zählt zu den bedeutendsten Finanzzentren der Welt. Die Stadt beherbergt die Europäische Zentralbank, die Deutsche Bundesbank und die Deutsche Börse und bietet den Zugang zu den Kapitalmärkten. Die Deutsche Börse bietet mit dem Segment „Scale“ einen speziell auf kleine und mittlere Unternehmen zugeschnittenen Markt, der effiziente Eigenkapitalfinanzierungsmöglichkeiten bereitstellt. Dies ermöglicht wachstumsstarken Unternehmen den direkten Zugang zu Investoren und erleichtert den Weg bis zum Börsengang.

■ **Wachsende VC-Präsenz:**

Die Stadt ist bereits heute Sitz zahlreicher Venture-Capital-Gesellschaften sowie Dachfonds, darunter KfW Capital, CommerzVentures, DB1, Yttrium oder Brockhaus Technologies, die aktiv in innovative Startups und Scaleups investieren. Insbesondere die KfW als eine der größten Förderbanken der Welt hat umfangreiche Erfahrung in der Startup- und Mittelstandsfinanzierung. Ihre Tochter KfW Capital ist ein zentraler Ankerinvestor für VC-Fonds und koordiniert die Umsetzung der WIN-Initiative. Diese zielt darauf ab, den Zugang zu Wachstumskapital gezielt zu stärken, First-Time-Fonds zu fördern und VC regional zu verankern.

■ **Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA):**

Das BAFA ist zentraler Akteur für Business-Angel-Zuschüsse und die steuerliche Unterstützung von Frühphaseninvestoren. Das schafft Nähe zu operativer Förderpolitik und erleichtert die Anbindung von Kapitalgebern an Gründungsvorhaben.

SECHS EMPFEHLUNGEN FÜR EINEN LEISTUNGSFÄHIGEN VC-STANDORT FRANKFURT

1. Regulatorische VC-Sandbox pilotieren:

Einrichtung eines geschützten Pilotraums für neue VC-Strukturen – etwa für grenzüberschreitende Fonds, tokenisierte Anteile oder neue Beteiligungsmodelle. Begleitet durch BaFin, KfW Capital, 360X, IHK Frankfurt am Main, Frankfurt School of Finance & Management und spezialisierte Kanzleien soll Frankfurt sich als Modellstandort für VC-Innovation und regulatorische Machbarkeit etablieren.

2. Regionalen Matching Fonds für First-Time-Fonds aufbauen:

Einrichtung eines öffentlich-privaten Matchings unter Beteiligung von KfW Capital, EIF, dem Land Hessen/WI Bank, regionalen Banken und Family Offices. Der Fokus sollte auf der Finanzierung von First-Time-Fonds aus dem Rhein-Main-Gebiet liegen.

3. Frankfurt als Initial Public Offering (IPO)-Hub stärken:

Frankfurt gezielt als Zielmarkt für IPO-Strategien deutscher und europäischer Wachstumsunternehmen positionieren – gestützt durch die Deutsche Börse (Scale & Prime Standard), gezielte IPO-Readiness-Programme und internationale Investor-Roadshows zur nötigen Markttiefe sowie Professionalisierung.

4. VC-Initiative mit bestehenden Innovationsplattformen verknüpfen:

Frankfurt verfügt mit Futury – The Future Factory, dem AI Hub Frankfurt Rhein-Main und der Quantencomputing-Initiative der Goethe-Universität über ein wachsendes Fundament im Bereich DeepTech und Zukunftstechnologien. Diese Innovationsplattformen sollten gezielt mit einer VC-Initiative Frankfurt verknüpft werden, um Startups eine Finanzierung zu ermöglichen – etwa über eine zentrale Plattform, die Zugang zu Wagniskapital, rechtliche Strukturierung und skalierenden Marktzugang bündelt.

5. Fastlane-Zugang zu BAFA und WIN Frankfurt schaffen:

Einführung einer regionalen VC-Fastlane mit digitalisiertem Zugang zu BAFA-Instrumenten und WIN-Angeboten – ergänzt durch VC-Sprechstunden, Deal-Matching-Formate und individuelle Begleitung für First-Time-Fondsmanager aus der Region.

6. One-Stop-VC-Desk für internationale Investoren:

Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle, die den rechtlichen Rahmen, steuerliche Aspekte und konkrete Schritte zur Gründung oder Investition in Deutschland und der EU transparent darstellen.

I Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin):

Die BaFin bringt regulatorisches Know-how ein, das für die Weiterentwicklung moderner VC-Strukturen essenziell ist – etwa bei der Gestaltung sicherer und praktikabler Fondsmodelle oder der Anerkennung grenzüberschreitender Strukturen. Gerade für eine langfristige europäische Einbettung von WIN bietet Frankfurt damit strategisch wichtige Schnittstellenkompetenz.

I Bundesbank:

Mit ihrer geld- und finanzpolitischen Expertise stärkt die Bundesbank die Stabilität des Finanzplatzes Frankfurt und schafft internationales Vertrauen – ein wichtiger Standortfaktor für mittel- bis langfristig orientiertes Venture-Capital.

I Innovationsökosystem:

Initiativen wie Futury, AI Hub Frankfurt Rhein-Main, hessian.AI mit AI Startup Rising und der IT und Data Cluster Rhein-Main-Neckar fördern die Entwicklung von Hightech-Unternehmen und bieten ein unterstützendes Umfeld für Gründer.

D. EU-HEBEL

DEUTSCHLAND ALS TREIBENDE KRAFT FÜR EIN INNOVATIONSSTARKES EUROPA

HERAUSFORDERUNG

Die zentrale Herausforderung für Deutschland im europäischen Wettbewerb der Venture-Capital-Standorte liegt in der mangelnden Integration der EU- Kapitalmärkte. Trotz seiner wirtschaftlichen Stärke nimmt Deutschland keine strategische Führungsrolle bei der Harmonisierung von VC-Rahmenbedingungen innerhalb der EU ein. Dies führt zu Fragmentierung, regulatorischen Hürden und einem Mangel an großvolumigem Wachstumskapital für innovative Startups.

Im Vergleich zu Ländern wie Frankreich, das durch zentrale Initiativen wie die „Tibi-Initiative“ gezielt institutionelles Kapital in den VC-Markt lenkt oder dem Vereinigten Königreich, das durch steuerliche Anreize und eine koordinierte VC-Strategie internationale Investoren anzieht, agiert Deutschland bislang zu zurückhaltend.

Deutschland sollte EU-Programme besser mit nationalen Initiativen verzahnen. Dies würde nicht nur die Attraktivität des deutschen VC-Marktes steigern, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur technologischen Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit Europas leisten.

SECHS EMPFEHLUNGEN FÜR DEUTSCHLAND ALS TREIBER FÜR INTEGRIERTES EU VC-UMFELD

1. Alternative Investment Fund Managers Directive II (AIFMD II) – Umsetzung mutiger mitgestalten:

Deutschland sollte sich für eine vereinfachte Zulassung von VC-Fonds einsetzen, um den grenzüberschreitenden Vertrieb innerhalb der EU zu erleichtern und regulatorische Hürden für alle Marktteilnehmer abzubauen.

2. Steuerliche Rahmenbedingungen EU-weit harmonisieren:

Deutschland sollte sich für die Angleichung von steuerlichen Regelungen, insbesondere im Bereich der Quellensteuer und der Besteuerung von Carried Interest, einsetzen, um steuerliche Unsicherheiten für Investoren zu minimieren.

3. Einführung einer „European Startup Company (ESC)“:

Die EU sollte eine Startup SE als einheitliche Rechtsform mit geringeren Gründungshürden, einfacheren Satzungsmodellen und weniger Bürokratie etablieren. Sie könnte speziell auf kleine und mittlere Wachstumsunternehmen zugeschnitten sein, ähnlich der US Limited Liability Company (US-LLC), jedoch mit europäischer Reichweite.

4. EU-RAIF als Standardfondsstruktur für VC etablieren:

Die Einführung des EU-RAIFs standardisierte, steuertransparente Fondsstruktur würde deutschen VC-Fonds eine flexible und effiziente Möglichkeit bieten, Kapital zu bündeln und europaweit zu investieren.

5. Europäischen Sekundärmarkt für VC-Anteile aufbauen:

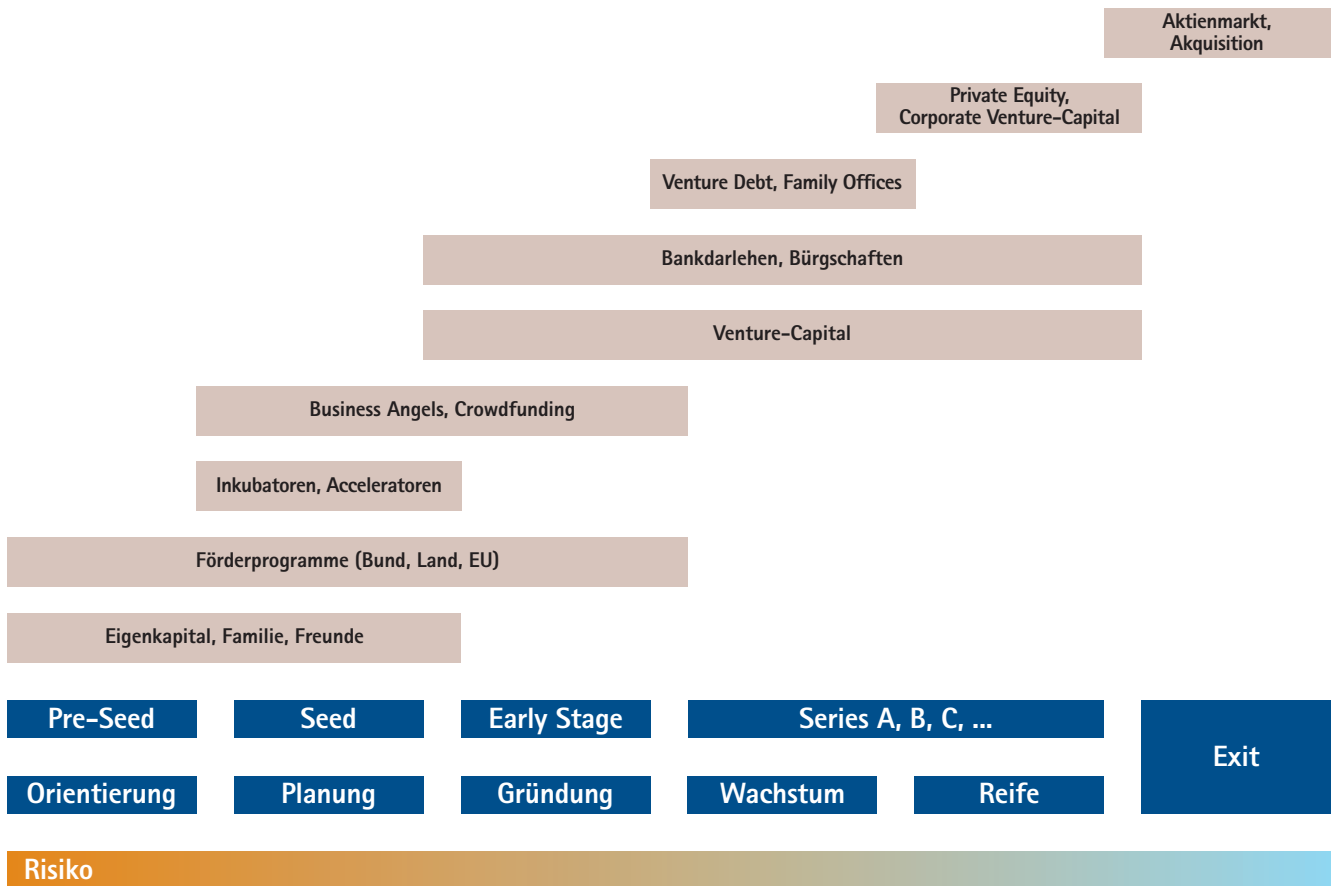
Die Entwicklung eines liquiden Sekundärmarkts für VC-Anteile in Europa würde Investoren mehr Flexibilität und Exit-Möglichkeiten bieten und die Attraktivität von VC-Investitionen in Deutschland erhöhen. Dies wird bereits von der WIN-Initiative evaluiert und findet unsere Zustimmung.

6. EU-Bundes- und Landesprogramme besser verzahnen:

Eine enge Abstimmung zwischen europäischen Förderprogrammen, wie EIF, und nationalen Initiativen, wie der WIN-Initiative, kann die Kapitalverfügbarkeit für deutsche Startups erhöhen und Synergien schaffen.

GLOSSAR

INVESTITIONSPHASEN STARTUP-FINANZIERUNG



AIF	Das Vermögen von Alternativen Investmentfonds besteht nicht aus Effekten (z. B. Aktien oder Anleihen). Sie wurden geschaffen, um alternative Investments (z. B. in Immobilien, Windparks, Großprojekte) von klassischen Investmentfonds zu unterscheiden.
AIFMD II	Die Alternative Investment Fund Managers Directive II (AIFMD II) ist die überarbeitete EU-Richtlinie zur Regulierung von Verwaltern alternativer Investmentfonds (AIFM) und trat am 15. April 2024 als Richtlinie (EU) 2024/927 in Kraft. Sie ergänzt und ändert die ursprüngliche AIFMD (2011/61/EU) und bringt zahlreiche Neuerungen für Fondsmanager, insbesondere im Bereich der Kreditvergabe durch Fonds, der Offenlegungspflichten und der organisatorischen Anforderungen.
AI Hub Frankfurt Rhein-Main	Der AI Hub ist eine Initiative lokaler Unternehmen zur Stärkung der Region FrankfurtRheinMain. ai-hub-frankfurt.de
AI Startup Rising	Unterstützungsprogramm für die Gründungsaktivitäten von hessian.AI hessian.ai/entrepreneurship/
BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle www.bafa.de
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht www.bafin.de
Benchmark	Vergleichsmaßstab zur Bewertung von Leistungen oder Systemen
B2B	Business-to-Business meint die Geschäftsbeziehung zwischen Unternehmen in Abgrenzung zu B2C – Business-to-Consumer, der Geschäftsbeziehung zwischen Unternehmen und Privatpersonen.
BMF	Bundesministerium der Finanzen www.bundesfinanzministerium.de
BMDS	Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung bmds.bund.de
BMWE	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie www.bundeswirtschaftsministerium.de
BMFTR	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt www.bmbf.de
British Business Bank	Britische Bank für Wirtschaftsförderung mit der Aufgabe, nachhaltiges Wachstum und Wohlstand im gesamten Vereinigten Königreich zu fördern und den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu ermöglichen, indem der Zugang zu Finanzmitteln für kleinere Unternehmen verbessert wird. www.british-business-bank.co.uk
Carried Interest	Gewinnbeteiligung für die Verwalter einer Kapitalanlage zu Lasten der Investoren. Üblicherweise erhalten die Manager einen Prozentsatz des Gewinns aus dem Kapitaleinsatz, den sie durch ihre Arbeit erwirtschaftet haben. Sinn und Zweck ist es dabei, einen Anreiz zum Erzielen möglichst hoher Gewinne zu erzeugen.

CleanTech	Technologieunternehmen mit Fokus auf sauberen Technologien, z. B. zur Ressourcenschonung, Effizienzsteigerung oder Emissionsreduktion
Common Law	Angloamerikanisches Rechtssystem, z. B. in UK, USA. Da alle ein- und ausgeschlossenen Regeln und Grundsätze präzise festgelegt werden müssen, gewährt das Common Law im Gegensatz zum Civil Law wegen seiner Gestaltungsmöglichkeiten und seiner Flexibilität den daran Beteiligten Vorteile. Davon profitiert zum Beispiel der Finanzplatz London, wo man hauptsächlich auf Basis des Common Law arbeitet.
DeepTech	Technologieunternehmen mit stark forschungsbasierter Innovation
DefenseTech	Technologieunternehmen im Verteidigungsbereich
Deutsche Börse – Scale Aktien	Das Segment der Deutschen Börse für kleine und mittlere Unternehmen ist ein registrierter KMU-Wachstumsmarkt. Er bietet den Unternehmen Zugang zu Investoren und eine effiziente Möglichkeit der Eigenkapitalfinanzierung. Als Segment des Open Market ist es eine Alternative zu den von der EU regulierten Segmenten General Standard und Prime Standard. www.boerse-frankfurt.de/aktien/segmente/scale
Deutsche Börse – Scale Anleihe	Das Segment ist ein registrierter KMU-Wachstumsmarkt. Es erleichtert kleinen und mittleren Unternehmen die Finanzierung mit Fremdkapital über die Börse. Die Unternehmen erfüllen zudem eine Reihe von Transparenzpflichten wie die Bereitstellung eines Wertpapierprospekts, geprüfte Jahresabschlüsse, Unternehmens- oder Anleiheratings, Unternehmenskennzahlen, etc. www.boerse-frankfurt.de/anleihen/segmente/scale
Due Diligence	Sorgfältige Unternehmensprüfung beim Unternehmenskauf, Erwerb von Unternehmensbeteiligungen sowie bei einem Börsengang.
EIF	European Investment Fund – EU-Institution zur Förderung von KMU, insbesondere Startups und Scaleups www.eif.org
EIS / SEIS	Enterprise Investment Scheme / Seed Enterprise Investment Scheme – Wirtschaftsförderungsprogramm der britischen Regierung (steuerliche Anreize für Investitionen in kleine und junge Unternehmen)
EnergyTech	Technologieunternehmen im Bereich Energie und Energiewende
Exit	Ausstieg eines Kapitalgebers/Investors (z. B. durch Verkauf der Anteile an der Börse, an andere Unternehmen, an Wagniskapitalgesellschaften oder an den Unternehmenseigner zum Rückkauf).
Fastlane	Bevorzugter, beschleunigter Zugang zu Verfahren oder Förderungen
FinTech	Technologieunternehmen mit digitalen Innovationen im Finanzbereich
Frankfurt School of Finance & Management	www.frankfurt-school.de
Fund-of-Funds	Dachfonds, der in andere Fonds investiert

Futury – The Future Factory	futury.eu
GreenTech	Technologieunternehmen im Nachhaltigkeitsbereich
HealthTech	Technologieunternehmen im Gesundheitsbereich
HM Treasury (HMT)	Britisches Finanzministerium
HTGF	High-Tech Gründerfonds – Frühphaseninvestor, gegründet als Public-Private-Partnership www.htgf.de
INVEST – Zuschuss für Wagniskapital	Programm des BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) zur Unterstützung junger innovativer Unternehmen bei der Suche nach einem Kapitalgeber und zur Aktivierung privater Investoren, insbesondere Business Angels, Wagniskapital zur Verfügung zu stellen. www.bafa.de/DE/Wirtschaft/Beratung_Finanzierung/Invest/invest_node.html
IPO	Initial Public Offering – Börsengang eines Unternehmens
KfW Capital	KfW Capital ist Wegbereiter für Innovation und Wachstum und 100%ige Tochter der KfW Bankengruppe. KfW Capital investiert in deutsche und europäische Venture-Capital (VC)- und Venture Debt-Fonds mit dem Ziel, technologieorientierte Wachstumsunternehmen in Deutschland einen besseren Zugang zu Kapital durch finanzstarke Fonds zu ermöglichen. www.kfw-capital.de
KI	Künstliche Intelligenz
LP	Eine Limited Partnership ist eine angelsächsische Unternehmensrechtsform, die mit einer deutschen Kommanditgesellschaft vergleichbar ist und aus mindestens zwei Gesellschaftern besteht.
Lux LP	Limited Partnership-Struktur in Luxemburg.
M&A	Mergers & Acquisitions (M&A) steht im Finanzwesen für Transaktionen im Investment-Banking, welche die Vermittlung von Unternehmensverbindungen, Unternehmensspaltungen oder Umwandlungen durch Banken zum Inhalt haben.
Ofi	Das Office for Investment (Ofi) wirbt bei Investoren und Unternehmen in aller Welt für das Vereinigte Königreich und für Investitionen im Vereinigten Königreich.
Private Credit	Private Credit beschreibt die Vergabe von Darlehen oder Krediten an nicht börsennotierte Unternehmen in der Regel durch spezialisierte Private-Credit-Manager. Private Credit kann dabei anders als reguläre Bankkredite eine Vielzahl an Formen annehmen. Ein großer Vorteil der Anlageklasse liegt darin, dass Unternehmen zusammen mit ihren Private-Credit-Partnern individualisierte Lösungen ausarbeiten können.
Private Equity (PE)	Außerbörsliches Eigenkapital oder privates Beteiligungskapital, bei der eingegangene Beteiligungen nicht an geregelten Märkten (Börsen) handelbar sind.

QIA	Qatar Investment Authority – Staatsfonds zur Investition der Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft in diversifizierte internationale Beteiligungen. www.qia.qa
RAIF	Reserved Alternative Investment Fund (Luxemburg). RAIF beschreibt einen Fonds für erfahrene Anleger, der nicht direkt, sondern über einen (zwingend) regulierten Fondsmanager errichtet und verwaltet wird. Er muss zwingend ein AIF im Sinne der AIFM-Richtlinie sein und muss seinen Sitz in Luxemburg haben, der AIF-Manager kann auch in einem der anderen EU-Mitgliedsstaaten niedergelassen sein.
Sandbox	Rechtlich und regulatorisch abgesteckter Rahmen zur Erprobung von Innovationen unter realen Bedingungen.
Scaleup	Bereits skalierendes, stark wachsendes Startup
Series A, Series B, ...	Investitionsrunden in der Entwicklung von Startups
SOPARFI	Luxemburgische Holding- und Finanzierungsgesellschaft. Die SOPARFI bietet eine Reihe von interessanten steuerlichen Vorteilen.
Solvency II	EU-Richtlinie zur Kapitalausstattung von Versicherungen und damit zur Minimierung von Insolvenzrisiken der Versicherungen
Sprin-D	Bundesagentur für Sprunginnovationen. Die Sprin-D soll disruptive Technologien fördern und Forschungsideen mit Potenzial zur Sprunginnovation identifizieren und weiterentwickeln. www.sprind.org
Startup	Bezeichnung für Jungunternehmen. Startups sind jünger als zehn Jahre, haben ein geplantes Mitarbeiter- und Umsatzwachstum und/oder sind (hoch-)innovativ in ihren Produkten, Dienstleistungen, Geschäftsmodellen oder Technologien. Damit unterscheiden sie sich von klassischen Gründungen, beispielsweise in der Gastronomie oder im Einzelhandel.
STATION F (Paris)	Weltgrößter Startup-Campus in Paris. stationf.co
Tokenisierte Anteile	Digitale Abbildung von Beteiligungen
Venture-Capital (VC)	Wagniskapital/Risikokapital – Venture-Capital ist eine außerbörsliche Form des Beteiligungskapitals zur Beteiligung an risikoreichen Unternehmungen. Als solche gelten Startups, da sie noch in ihren Anfängen stehen, aber großes Wachstumspotenzial aufweisen.
Venture Debt	Venture Debt-Finanzierungen funktionieren im Prinzip wie Kredite. Unternehmen erhalten eine festgelegte Summe zu einem festgelegten Zinssatz für einen bestimmten Zeitraum. Die Finanzierung risikoreicher Unternehmen wie Startups sichern die Kreditgeber über hohe Zinssätze ab.
WIN-Initiative	Initiative „Wachstums- und Innovationskapital für Deutschland“ www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Schlaglichter/Start-ups/win-initiative.html

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Thomas Steigleder
Geschäftsführer Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1293
E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de

HINWEIS

Ergebnis einer Projektgruppe auf Initiative des IHK-Ausschusses
Startups unter Beteiligung der Ausschüsse Banken,
Finanzdienstleistungen und Steuern.

AUTOREN

Dr. Marco Adelt
Andreas Lukic
Joris Smolders
Dr. Thomas Steigleder
Jan Stenger

GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

BILDNACHWEIS

KI-generiert

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet,
Belegexemplar erbeten

IHK Frankfurt am Main, Juli 2025

www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197 1280
Telefax +49 69 2197 1548
info@frankfurt-main.ihk.de

**IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus**

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

Bleiben Sie mit uns in Kontakt:



de.linkedin.com/company/ihkfrankfurt



instagram.com/ihk_ffm



facebook.com/ihkfrankfurt



@azubihk.ffm



youtube.com/ihkfrankfurt



x.com/IHK_FFM

